

Regionalisierung unseres Ernährungssystems – dringender denn je

Forderungen der Regionalbewegung mit ihrem Netzwerk Regionalitätsstrategie NRW

November 2022



In ganz Europa werden rund ein Drittel der gesamten Umweltbelastungen durch Konsum und Produktion von Lebensmitteln verursacht. Damit ist ihr Anteil höher als der des Mobilitäts- oder Energiesektors¹. Zudem werden 19 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen des Ernährungssystems durch den Transport verursacht. Das ist bis zu siebenmal höher als bisher angenommen und übersteigt bei weitem die Transportemissionen anderer Güter. Zum Beispiel macht der Verkehr nur sieben Prozent der Emissionen von Industrie und Versorgungsunternehmen aus².

Die Ernährung vor Ort nachhaltiger und regionaler zu gestalten, muss zu demnach zur Zukunftsaufgabe werden. Konkrete politische Maßnahmen im Bereich Klimaschutz konzentrieren sich bislang jedoch hauptsächlich auf die Bereiche Energie und Mobilität. Ernährung spielt kaum eine Rolle. Das muss sich ändern. Kommunen sollten befähigt werden, die Nahversorgungsstrukturen als Kernbereich ihrer regionalen Daseinsvorsorge zu stärken und zu unterstützen.

Wie kann das gelingen? Was muss getan werden, um eine Regionalisierung unserer Ernährungswirtschaft auf den Weg zu bringen? Diese Fragestellung war die Hauptmotivation für die Regionalbewegung NRW gemeinsam mit über dreißig [Netzwerkpartnern](#), die bundesweit ersten Regionalitätsstrategie zu erarbeiten.

Nutzen Sie die Ergebnisse der [Regionalitätsstrategie NRW](#) und lassen Sie uns gemeinsam an einer Regionalisierung unseres Ernährungssystems arbeiten.

Eine „Transformation unseres Ernährungssystems ist aus vielerlei Hinsicht dringend nötig“ und „die Zukunft der Landwirtschaft ist regional“: diese Erkenntnisse werden inzwischen von vielen Akteuren aus der Landwirtschaft, der Ernährungswirtschaft, Politik und der Forschung bestätigt. Allen Beteiligten muss dabei klar sein: Diese Veränderung kann nur gemeinschaftlich gestemmt und im fortwährenden Dialog gut gemeistert werden. UND es ist damit ein erheblicher, auch finanzieller Aufwand verbunden. Politische Vorgaben und das Marktgeschehen haben gewisse Prozesse wie das „Höfesterben“ beschleunigt. Nun müssen entsprechende politische Regelungen und finanzielle Unterstützung den Transformationsprozess einleiten und befördern.

¹ Environmental Impacts of Consumption in the European Union: High-Resolution Input-Output Tables with Detailed Environmental Extensions - https://www.researchgate.net/publication/28648437_Environmental_Impacts_of_Consumption_in_the_European_Union_High-Resolution_Input-Output_Tables_with_Detailed_Environmental_Extensions

² Global food-miles account for nearly 20% of total food-systems emissions - <https://www.nature.com/articles/s43016-022-00531-w>

Die Handlungsempfehlungen aus der Regionalitätsstrategie NRW sollten zügig umgesetzt werden:

1. Wir brauchen eine Koordinierung der vielfältigen Aktivitäten in den Regionen zum Aufbau regionaler Wertschöpfungsnetzwerke. Wenn wir die guten Ansätze nicht koordinieren, vertun wir Fördergelder und wertvolle Synergien!

2. Wir brauchen Regionale Wertschöpfungscentren (RegioWez) mit einem Wertschöpfungsmanagement, die Prozesse zum Ausbau der Regionalen Vermarktung in Koordination mit den Ökomodellregionen, LEADER-Regionen, Solidarische Landwirtschaften, Direktvermarkter*innen, Regionalvermarktungsinitiativen, Naturparkverwaltungen, Ernährungsräten, Regionalwert AGs etc. voranbringen. Und: die Fördergelder zum Thema in die Regionen holen, weil sie den Überblick dazu besitzen.

Die Idee der RegioWez wurde bereits in einigen Regionen NRWs interessiert aufgenommen und Möglichkeiten für deren Umsetzung diskutiert. In diesen Regionen sollte das Konzept mit Hilfe einer **Modellförderung** weiter konkretisiert und der Start solcher Zentren vorbereitet werden. Da die Regionen in NRW sehr unterschiedlich ausgeprägt sind, ist es ratsam, verschiedene Modelle regionaler Wertschöpfungscentren zu entwickeln. Diese können dann als Entscheidungshilfe für andere Regionen und als Grundlage zur Entwicklung weiterer Zentren dienen.

3. Wir brauchen neue Förderprogramme, die unter dem Oberbegriff „**Aufbau von Nahversorgerregionen**“ **Weiterverarbeitungsbetriebe, Logistik-Organisation und Umstiegskonzepte für bäuerliche Betriebe an den Start bringen**. Eine **interministerielle Task Force für diese Aufgabe** sollte zügig Vorschläge hierzu erarbeiten. Denn: der Aufbau regionaler Wertschöpfungsnetzwerke als Querschnittsaufgabe ist nicht alleinige Aufgabe der Agrarverwaltung. Vielmehr muss sich auch die Wirtschaftsförderung bis hin zum Wirtschaftsministerium dieser Aufgabe annehmen.

4. Wir brauchen eine Qualifizierungsoffensive Regionalvermarktung NRW: Für den Aufbau einer regionalen Vermarktung entlang von Wertschöpfungsketten sind vielfältige Kenntnisse unterschiedlicher Akteure notwendig. Mit der vielfachen Expertise der Regionalbewegung NRW können in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für ländliche Entwicklung NRW (ZeLE), dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV)/ der Natur- und Umweltschutzakademie (NUA) NRW und der Landwirtschaftskammer NRW Qualifizierungskonzepte hierzu entwickelt und angeboten werden.

Kommen Sie mit der Regionalbewegung ins Gespräch und lassen Sie uns gemeinsam Lösungen für diese drängende Zukunftsaufgaben finden!

Kontakt: Brigitte Hilcher, Landesverband Regionalbewegung NRW e.V., Zur Specke 4, 34434 Borgentreich, Tel. 05643-948537, E-Mail: hilcher@regionalbewegung.de, www.nrw.regionalbewegung.de

Das Netzwerk Regionalitätsstrategie NRW



Kontakt: Brigitte Hilcher, Landesverband Regionalbewegung NRW e.V., Zur Specke 4,
34434 Borgentreich, Tel. 05643-948537, E-Mail: hilcher@regionalbewegung.de,
www.nrw.regionalbewegung.de